richtig ist, so liegt auch auf der hand, dafs das l von solere aus d hervorgegangen ist, wie auch sonst im inlaute (solium neben sedere, olere neben odor; vielleicht ist auch pello = peljo eine causativform von wurz. pad gehen).

Um nun auf sôdes zurückzukommen, so halte ich dieses mit sŏdalis nahe verwandt. Wie nämlich sŏdalis dem *ἑταῖρος*, so entspricht sôdes dem griech. *ἠθεῖος*, welches, wenn wir nur die suffixe *αρ* und *ος*, *ες* als identisch ansehen, gerade so gebildet ist wie *ἑταῖρος*. Dieses *ἠθεῖος* aber wird bei Homer wie sôdes bis auf eine stelle Od. ξ, 147 ebenfalls immer in der anrede gebraucht; z. b. Il. ζ, 518. κ, 37. *τίφθ' οὕτως, ἠθεῖε, κορύσσεαι;* ψ, 94 *τίπτε μοι, ἠθείη κεφαλή, δεῦρ' εἰλήλουθας*, u. sonst. Vielleicht reicht dic verwandtschaft noch weiter. Den neutris *νέφος* und *ἕδος* nämlich stehen im lateinischen die femina nubes und sedes gegenüber, deren es Bopp dem *ης* in *εὐμενής* u. s. w. vergleicht. Möglich also, dafs den beiden femininis unser sodes = **ἠθης* in *εὐήθης* (m. und f.) anzureihen ist.

Was endlich die wurzel von svadhâ betrifft, so ist dieselbe längst als eine weiterbildung vom pronominalst. sva erkannt worden, zu dem z. b. lat. sue-sco, got. sves eigen afrs. swês propinquus, griech. *ἔ-της* propinquus, *μητι-έτα* der rathpflegende, skr. svasṛ schwester in unmittelbarer beziehung stehen.

Colberg. F. Froehde.

Nachtrag

zu der abhandlung „über die abgeleiteten verben mit i oder j in der ableitungsendung" band XI, 81 ff.

Indem ich in der genannten abhandlung die causalbildung im indogermanischen auf verbindung der durch guna gesteigerten wurzel mit der wurzel i zurückgeführt habe, sind mir zwei formen entgangen, welche auf eine ausgezeichnete weise jene ansicht unterstützen. Diese sind das fut. ayishyāmi, und das zusammengesetzte perfekt ayām̃ cakre von der wurzel i (s. petersb. wörterb. unter i, und Pan. III, 1, 37). Dies waren aber die einzigen formen, welche dort vermifst wurden, um alle formen der causalbildung (mit ausnahme des aorist) als einfache anfügungen der entsprechenden formen der wurzel i an die gesteigerte wurzel des verbs, dessen causale gebildet werden soll, nachzuweisen. So z. b. bildet sich durch anfügung von ayishyāmi, oder ayām̃ cakre an die gunirung bodh der wurzel budh das futur bodh-ayishyāmi, das perfekt (medii) bodh-ayām̃ cakre. Der aorist hingegen wirft wegen seiner belastung durch die reduplikationssilbe das hülfsverb, wie auch in der regel das gunirende a ab; z. b. acūcuram von corayāmi. Alle übrigen formen hingegen erweisen sich nun als identisch mit jener zusammenfügung.

H. Grafsmann.
